

Die Figur veranschaulicht den Augenblick, wo der Stromkreis nach erfolgtem Signal unterbrochen ist.

Bei der Weiterbewegung der Signalscheibe gleitet die Schräge des Hebels von dem Signalstift ab, und der Hebel macht eine

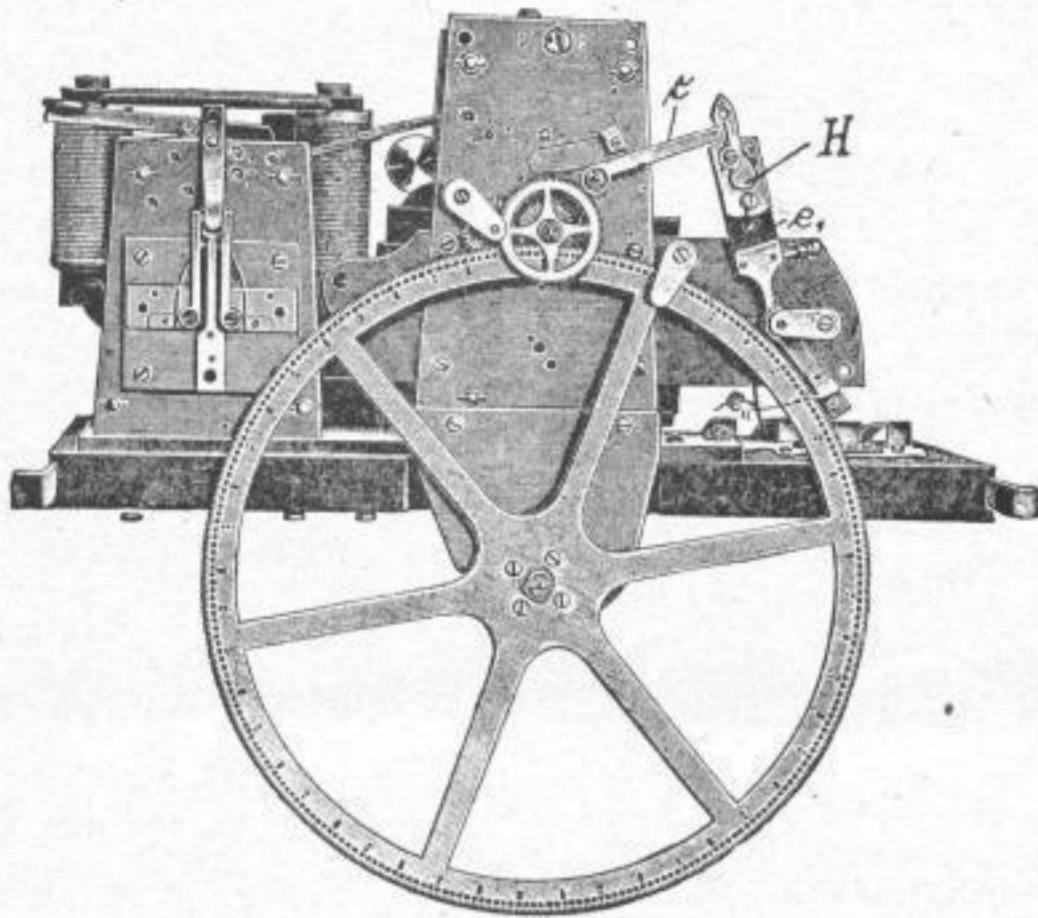


Fig. 153.

Rechtsdrehung, wodurch der obere Kontaktkegel nach rechts springt und die Bahn für den auf der Platine sitzenden Hebel freigibt. Letzterer wird sodann von den Stiften des Viertelrohres wieder gehoben und fällt so lange frei ab, wie kein Stift der

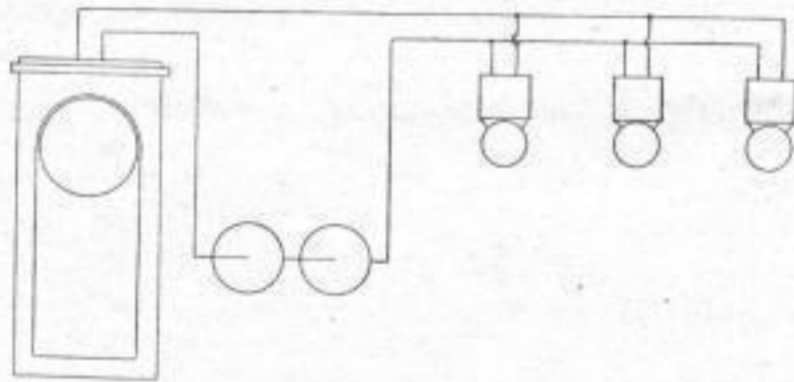


Fig. 154.

Kontaktscheibe beide Stromschlussteile zusammenführt. Steht jedoch der Kontaktkegel im Bereich des Hebels auf der Platine, so fällt dieser zunächst auf die Schräge des Kegels und gleitet nach der zweiten Bewegung ab. Die zweimalige Bewegung des Kon-

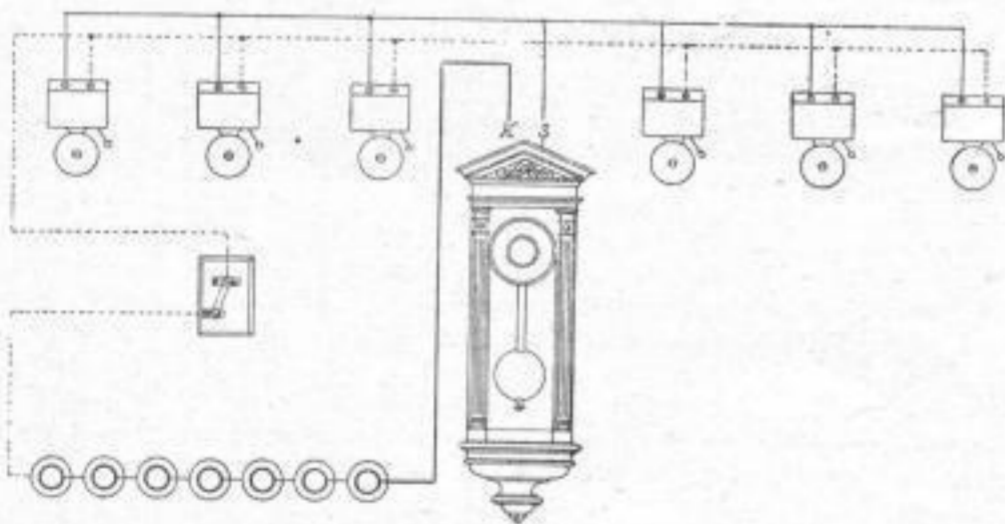


Fig. 155.

takthebels wird dadurch hervorgerufen, dass sich am unteren Arm eine Einkerbung befindet, so dass die zweite Stufe erst abfallen kann, wenn sich das Viertelrohr etwas weiter bewegt hat. Der Stromlauf vollzieht sich folgendermassen: Vom Körper des Werkes geht der Strom über den Kontaktkegel zum Kegel des zweiten Hebels. Von der Befestigungsplatte des Kontaktkegels

führt eine biegsame Leitung zu einer Klemme der Grundplatte, worauf das Werk befestigt ist, und von da in die Leitung.

Die Anlage einer Signaluhr mit einer Glocke ist die denkbar einfachste. Betrachtet man das Leitungsschema der Fig. 148, so führen beide Leitungsdrähte anstatt zur Taste zu den beiden Klemmen der Signaluhr. Batterie, Uhr und Glocke sind also hintereinander geschaltet.

Sollen von einer Signaluhr mehrere Glocken gleichzeitig betätigt werden, so sind die Glocken unter sich nebeneinander zu schalten, wie Fig. 154 zeigt. Eine grössere Anlage mit nach zwei Seiten verzweigter Leitung ist in Fig. 155 dargestellt. Ferner ist aus dieser Figur die Anbringung eines Ausschalters ersichtlich, sofern die Uhr nicht selbsttätig ausschaltet.

Bei einer Anlage mit einer Glocke ist nicht viel zu beachten in bezug auf Wahl der Läutwerke. Kommen jedoch mehrere Glocken zur Verwendung, so darf nicht ausser acht gelassen werden, dass bei Parallelschaltung mit der Zahl der Läutwerke auch der Stromverbrauch wächst. Kommen z. B. zehn Glocken zur Anwendung, und beträgt der Widerstand der Drahtspulen pro Läutwerk 10 Ohm, so wird der Widerstand der zehn Werke in Parallelschaltung 1 Ohm betragen. Die dadurch sich ergebende Stromstärke würde auf die Dauer von den wenigsten Elementen geleistet werden können, und die Anlage würde bald versagen. Man wählt daher den Widerstand um so höher, je mehr Glocken im Nebenschluss liegen. Bei etwa zehn bis zwölf Läutwerken dürften 50 bis 60 Ohm genügen. Auch ist es verfehlt, bei einer Anlage alle möglichen Erzeugnisse zu verwenden.

Ferner ist zu berücksichtigen, dass allen Läutwerken der erforderliche Strom zugeführt wird. Liegen z. B. einzelne Glocken an einer langen Leitung, so werden die der Stromquelle zunächst liegenden stärker ansprechen, als die weiter entfernten. Wie hier ein Ausgleich zu schaffen ist, die Wahl des Leitungsmaterials bestimmt wird, um den Strom ohne unnötige Verluste zu verteilen, ist in den früheren Kapiteln zur Genüge erläutert, und wird der aufmerksame Leser in der Lage sein, den rechten Weg selbst zu finden.

Die öffentliche Prüfung an der Deutschen Uhrmacherschule,

welche am 22. April stattfand, brachte das 32. Schuljahr dieser Fachschule zum Abschluss. Mit dieser Prüfung war die übliche Ausstellung der Schülerarbeiten, der Reinhefte und Zeichnungen verbunden.

Zur Prüfung waren anwesend die Herren: Königl. Amtshauptmann Dr. Sala, Dippoldiswalde; Königl. Gewerbeschulinspektor Gewerberat Benisch, Dresden; Königl. Bezirksschulinspektor Schulrat Bang, Dippoldiswalde; A. Heckel, Vorsitzender des Zentralverbandes der Deutschen Uhrmacher, Halle a. S.; C. Marfels, Vorsitzender des Deutschen Uhrmacher-Bundes, Berlin; Redakteur Schulz und Gemahlin, Berlin; Redakteur König, Halle a. S.; Stadtrat Gessner, Glashütte; Stadtrat Friedrich, Burg; Stadtbaurat Pflücke, Dresden; E. Schmidt, Obermeister der Dresdner Uhrmacherinnung, A. Bätge, Vorsitzender des Vereins der Berliner Uhrmacher. Ferner waren anwesend die Herren Kollegen: R. Schreck, Berlin; R. Freygang, Leipzig; A. Eckert, Leipzig; W. Brüggemann, Magdeburg; K. Engelmann, Rochlitz; J. Roth, Dresden; J. Bössenroth, Berlin; R. Abel, Berlin; O. Klinke, Berlin; H. Horrmann, Leipzig; E. Zachariä, Leipzig; E. Pfeiffer, Dresden; der Aufsichtsrat der Deutschen Uhrmacherschule; L. Jürs, Wien, und viele andere Gäste.

Die Prüfung begann vormittags 9 Uhr und umfasste folgende Fächer:

Herr Romershausen, Lehrer für Theorie: Geometrie und Arithmetik IV., III. und II. Klasse, Mechanik III. und II. Klasse und Physik.

Herr Professor Strasser, Direktor: Theorie der Uhrmacherei II. und I. Klasse, Spezielle Elektrizität II. und I. Klasse und Angewandte Theorie III. Klasse. Neu war die Berechnung des Grahamganges mit vereinfachten Formeln, die Berechnung und Konstruktion Phillipsscher Spiralkurven nach Prof. Strasser, die